

# Dienst am Wort

4. April 2017 (Siegen)  
Dienstag nach Okuli

---

## **Jesus vor Pilatus im Prätorium (Amtssitz des Statthalters)**

### Orte in der Passionsgeschichte

Liebe Gemeinde,

wir betrachten in dieser Passionszeit Orte der Leidensgeschichte Jesu.

Wir betrachten heute Jesus vor dem römischen Statthalter Pilatus.

Es gibt das Sprichwort: Man schickt ihn von Pontius zu Pilatus – und im Hintergrund dieses Sprichwortes steht der Prozeß Jesu. Mit dem Sprichwort ist gemeint, dass man von einer Behördenstelle zur anderen geschickt wird, weil niemand so richtig für das eigene Anliegen verantwortlich zu sein scheint.

Bei Jesu Prozeß ist es auch kurios, zu wem Jesus alles geschickt wird. Hoher Rat, Pilatus, Herodes, zurück zu Pilatus. Dem Hohen Rat wäre es wahrscheinlich lieber gewesen, sie hätten Jesus selbst zum Tode verurteilen können. Aber Todesurteile konnten nur vom römischen Statthalter gefällt werden. Pilatus eben.

Und selbst Pilatus versucht, um ein Todesurteil herumzukommen und verweist den Prozeß an den König Herodes, weil der König Herodes für Galliläa zuständig ist und Jesus aus Galliläa stammt. Aber Herodes kann an Jesus keine Schuld finden und schickt ihn zu Pilatus zurück.

Beide sehen sie Jesus als unschuldig an und das verbindet sie so sehr, dass sie Freunde werden.

Nun sollte man ja denken, diese beiden Männer haben die Macht und können tun und lassen, was sie wollen. Aber das Leben und die Politik ist oft komplizierter. Das ist nicht anders als heute.

Auch damals gab es schon Populisten, die versuchten, ihren Willen damit durchzusetzen, dass sie Stimmung machten. Hier sind es die Hohenpriester und Ältesten, die jüdische Religionsregierung. Sie wollen Jesus loswerden und machen Stimmung gegen Jesus. Sie bringen das Volk dazu, Jesu Kreuzigung zu fordern. Alle Argumente des Pilatus helfen nicht. Pilatus hat Angst vor Volksunruhen und gibt dem Volk schließlich seinen Willen – obwohl Pilatus von der Unschuld Jesu überzeugt ist.

Pilatus will Jesus freilassen, Herodes will Jesus freilassen, - Pilatus baut dem Volk sogar eine Brücke, damit sie nicht an Jesu Blut schuldig werden. Sie sollen sich anlässlich des Festes die Freilassung Jesu wünschen. Aber, von den Hohenpriestern aufgehetzt, sind sie blind für die Wahrheit und

blind für die Gerechtigkeit –

ob Jesus schuldig oder unschuldig ist, interessiert sie nicht.

Der Populismus der Hohenpriester führt hier dazu, dass die Regierenden mehr oder weniger dazu gezwungen sind, einen Unschuldigen in den Tod zu schicken. Es führt uns auch vor Augen, wie schuldverstrickt diese Welt ist und auch gute Menschen dazu treibt, ungerecht und vielleicht sogar böse zu handeln. Es führt uns deutlich vor Augen, was wir im Rüstgebet bekennen, nämlich: dass wir uns aus eigener Kraft nicht von unserem sündigen Wesen erlösen können.

Hier steht der gerechte Gott vor dem Gericht von Sündern und wird zum Tod verurteilt. Und Christus schafft es mit seinem Kreuzestod und Auferstehen, diese Situation in das Gegenteil zu verkehren:

Wir werden als Sünder vor dem Thron Christi am Jüngsten Gericht stehen als welche, die den Tod verdient haben. Aber Christus wird uns freisprechen zum ewigen Leben.

Er mußte sich als Unschuldiger verurteilen lassen, damit er uns Schuldige freisprechen kann.

Liebe Gemeinde,

die Vorgänge damals im Amtssitz des römischen Statthalters Pilatus, sie führen uns dazu, unsere Sünde zu erkennen, wo auch wir immer wieder in Schuld verstrickt sind, aneinander schuldig werden und an Gott schuldig

werden.

Sie führt uns dazu, Gott unsere Schuld zu bekennen und um Vergebung zu bitten. Und weil er unschuldig für uns starb, können wir trotz unserer Schuld mit ihm versöhnt leben. Das führt uns in die Dankbarkeit und die Demut. Weil Gott so viel für uns geopfert hat, uns so viel geschenkt hat, dass es uns beschämt. Aber dabei überwiegt die Freude darüber, dass uns unsere Schuld nicht mehr verklagen kann und wir ganz zu ihm gehören, der für uns zum Tode verurteilt und hingerichtet worden ist.

Ihm sei Dank und Ehre in Ewigkeit.

Amen.

(Predigt von Pfr. Jens Wittenberg, Siegen, vom 4.4.2017)